

zubor in Königsberg eingetroffen war, um in corpore an dem Jubiläum der Firma Gräfe & Unzer teilzunehmen (vergleiche Börseblatt Nummer 215) und in Vorstandssitzungen vorzubereiten, traf sich das Gros am Sonnabend morgen an einer geistigen Stelle, der Universität, und zog nach dem Kneiphof, wo der Pietät vor einem Geistesgroßen dadurch Ausdruck verliehen wurde, daß an Immanuel Kants Grabstätte ein Kranz niedergelegt wurde, dessen schwarze, silbergefärbte Schleife die Inschrift trug: »Dem Andenken Kants — die Deutschen Buchhändler.« Herr Walther Jäh, der Vorsitzende des Verbandes der Kreis- und Ortsvereine im deutschen Buchhandel, sprach kurze Worte des Gedenkens. Er sprach von den beiden Begriffen Freiheit und Humanität, die in der Kantischen Philosophie eine so überragende Rolle spielen. Er schloß: »Wenn deutsche Buchhändler diese stille Stunde dem Andenken des größten Sohnes der Stadt Königsberg, eines der größten Söhne ihres Vaterlandes weihen, so können sie als Diener, Hüter und Verbreiter des unverlierbaren geistigen Schatzes, dessen Mehrer Kant war, ihm nicht besser gerecht werden als in dem Gelöbniß, Freiheit und Humanität im Kantischen Sinne auch zu den Leitsternen ihres beruflichen und menschlichen Wirkens zu machen.« Nach einer Dombesichtigung traf sich die Schar von etwa 300 Gästen an der Grünen Brücke, von wo aus unter Führung von Bürgermeister Dr. Gördeler eine Hafentrundfahrt unternommen wurde. Am Hasenbeden IV wurde zu kurzem Imbiß gehalten; nach Weiterfahrt bis in Gafficht wurde bei der Walzmühle an Land gegangen und der Weg nach der Schessnerschule zu Fuß zurückgelegt, wo in der Turnhalle blondköpfige Jungen und Mädels der Gäste harrten. Rektor Börschmann wies auf die Verbindung von Schule und Buchhandel hin und machte auf die Lehrer- wie Schülerbibliothek aufmerksam. Unter dem Taktstock von Lehrer Morr brachten die hellen Kinderstimmen dann eine Reihe von wohlgeübten Liedern zu Gehör, bei denen die reichsdeutschen Herzen warm wurden. Durch diesen Gesang haben die Kinder — und die sie betreuen — einen vaterländischen Dienst erwiesen, denn wenn andere Eindrücke aus Königsberg verwischt sein werden, wird die durch das deutsche Lied erzeugte Stimmung noch nachklingen. Eine spontane Sammlung zugunsten der Kinderbücherei ergab im Handumdrehen die schöne Summe von über 6000 Mark. Nach einem Frühstück im Blutgericht, einer Stätte, die als eine der romantischsten Künstlerkneipen Deutschlands auch auf die Buchhändlergemüter ihre Wirkung nicht verfehlte, nahm die eigentliche Tagung in der Stadthalle ihren Anfang. Nach den oben skizzierten Eingangsworten des Herrn Jäh erhob sich der H. Schriftführer des Börsenvereins, Herr Otto Paetsch-Königsberg, und begrüßte seine Kollegen mit folgender Ansprache:

»Unsere an der äußersten Grenze Deutschlands gelegene Stadt Königsberg kann weder mit den Naturschönheiten des Südens, noch mit dem Reichtum des Westens wetteifern, unsere Kultur ist auch eine junge, aber die stille treue Ostmark, die mit deutschem Blut gegen fremden Ansturm so oft behauptet wurde, hat höchste Rechte an deutsche Liebe, namentlich jetzt, wo sie sich in politischer und wirtschaftlicher Not befindet. Jener Liebe Ausdruck zu geben, sind Sie zu uns gekommen, und dafür haben Sie Dank. Im Zukunftskampf des Deutschtums um sein Dasein im Osten fällt dem Buchhandel eine hohe Aufgabe zu. Der deutsche Buchhändler verwahrt und verwaltet mit dem deutschen Buch gerade die wirksamste Waffe für diesen Kampf, und von seinem Idealismus wird viel für das Durchhalten und für den Erfolg in diesem Ringen abhängen. Durch Ihren Besuch erhalten wir eine wertvolle Rückenstärkung. Dem deutschen Volke in seiner Gesamtheit, deutscher Art und deutscher Geltung galt unsere Arbeit in den Tagen der Macht und des Glanzes, ihr soll sie auch in den heutigen Zeiten der Not gelten. Die deutsche Ostmark, als Grenzmark gegen die slawische Welt, soll wie bisher Trägerin und Hüterin des Deutschtums bleiben. Das Deutschtum liegt nicht allein im Gebliit, sondern nach Lagardes Wort vor allem im Gemüt. Seine Pflege ist die Lebensquelle deutschen Volkstums. Die deutsche Seele aber hat sich eine Heimat geschaffen in der deutschen Sprache, in den Werken deutscher Dichter und Denker, und gerade ihnen gilt unsere Arbeit. Siegt

auch das Vaterland zurzeit aus tausend Wunden blutend am Boden, ohne inneres Kraftbewußtsein, ohne Ideale, wir geben die Ideale nicht auf, wir hören nicht auf zu hoffen und glauben nicht, daß das starke große Deutschland ins ewige Grab sank.

Das glaube, wer es glauben kann,  
Doch nimmer darfs ein deutscher Mann!  
So lang' sich deutsche Kraft noch regt,  
So lang' ein deutsches Herz noch schlägt,  
So lange glaub' ich unverzagt,  
Daß einst ein neuer Morgen tagt,  
An dem mein deutsches Volk erwacht  
Zu neuem Glanz, zu alter Pracht!«

Oberpräsident Siehr dankte den Buchhändlern, daß sie die Beschwernisse der weiten Reise auf sich genommen. Nicht neugierige Sehnsucht trieb Sie wohl her, was wohl heute ein Mitteleuropäer unter dem »polnischen Korridor« zu verstehen habe, auch kaum der Gedanke an landschaftliche Schönheiten, — denn von den tiefen, intimen Schönheiten unserer Heimat weiß man im Reich leider viel zu wenig; — Sie wollten uns hier, die wir auf äußerstem Posten kämpfen, wissen lassen, daß das ganze große deutsche Vaterland hinter uns steht (Lebhafter Beifall). Und in diesem Kampfe können gerade Sie uns helfen. Wir haben hier in unserem Nord-Ostwinkel eine Kultur in Wissenschaft, Kunst und Literatur zur Blüte gebracht, die nicht hinter der anderer Landesteile zurücksteht und sich in regem Austauschverkehr mit dem Reiche befindet. Seit sich das Gebilde des Korridors zwischen uns und das Reich geschoben hat, ist außer der wirtschaftlichen und politischen auch eine kulturelle Gefahr entstanden. Sie wäre ein schweres Unglück, wenn sich unsere Kultur in sich abschließen wollte. Für die Deutscherhaltung unserer Provinz ist es von allergrößter Bedeutung, daß hier eine möglichst vollständige Sammlung über unsere Wirtschaft, Literatur und Kultur entsteht. Bei der Schaffung dieses Archivs könnte der Buchhandel helfen. Das Gefühl, nicht allein zu sein, ist uns in unserem Kampfe besonders wertvoll, wie vor zwei Jahren bei dem glänzenden Abstimmungssieg in Masuren, der manchem im Reich damals das Herz warm gemacht hat. In der reichen Beschildung sehen wir das Zeugnis, daß jeder das Gefühl hat, daß hier ein einsamer Stamm sitzt, der einen schweren Posten verteidigt, aber ein Stamm, der nicht daran denkt, sich unterkriegen zu lassen. (Beifall und Händeklatschen.) Verbreiten Sie es, wenn Sie in Ihre Heimat zurückkehren, daß wir entschlossen sind, an unserm Deutschtum festzuhalten.

Bürgermeister Dr. Gördeler entbot den Gruß des Oberbürgermeisters. »Von allen Vereinigungen, die unsere altehrwürdige und doch so jugendlich-frische Stadt besucht haben, begrüßen wir die Buchhändler besonders. Sie hören hier immer wieder einen Ton: Unsere Aufgabe ist eine vaterländische. Der polnische Korridor ist eine große Wunde, die bis an unser Herz reicht. Diese Wunde zu heilen, ist unsere und unserer Kinder Aufgabe. (Bravo und Händeklatschen.) Dank Ihrer unübertrefflichen Organisation, durch die Sie ein einzig dastehendes Werk geschaffen haben, werden Sie die schwierigen Zeiten zu überwinden wissen. Ihnen ist es bereits gelungen, Ihre Erzeugnisse auf einem billigen Preisniveau zu erhalten, dazu gehört Idealismus. Neben dem kategorischen Imperativ wünsche ich Ihnen Wagemut, wie ihn die Stadt Königsberg mit ihrem Hasenbau beweist. Schwere Arbeit haben wir in schwerer Zeit begonnen, aber wenn wir nicht arbeiten, werden wir von der slawischen Flut verschlungen werden.« Der Bürgermeister gedachte auch der Jugend der Stadt, die sich in die Herzen hineingesungen hätte, und dankte für die schöne Spende.

Der Prorektor der Universität Geheimrat Professor Dr. Matthes wies auf die Beziehungen zwischen Wissenschaft und Buchhandel hin, die in Ostpreußen von jeher besonders eng gewesen seien. Die Königsberger Buchhandlungen sind immer etwas Besonderes gewesen. Sie waren ein Zentrum der Kultur. Wissenschaft und Buchhandel haben beide einander zu danken, so auch für eine erst kürzlich den Studierenden zur Verfügung gestellte Spende.